

«Eine Verheizung sondergleichen»

Vor dem Verein Frau & Politik bilanzierte der Politologe Werner Seitz die Kantonswahlen

Die drei gescheiterten bürgerlichen Regierungskandidatinnen seien von ihren Parteien vorgeführt anstatt aufgebaut worden, so Seitz' provokative These vor dem früheren Frauenstimmrechtsverein Bern.

SUSANNE WENGER

Der Raum im Berner Käfigturm platzte aus allen Nähten, als der Politologe Werner Seitz am Montagabend vor dem Verein Frau & Politik – dem früheren Frauenstimmrechtsverein – zur Bilanz anhub. Nur noch eine einzige Frau, Barbara Egger (sp), in der Exekutive – «die Frauen sind die grossen Verliererinnen der Regierungswahlen», so Seitz. Es sei «kein ermutigendes Zeichen», dass die neue rot-grüne Mehrheit aus drei Männern und einer Frau bestehe. Und die drei nicht gewählten bürgerlichen Kandidatinnen – Monique Jametti Greiner, Annelise Vaucher (beide svp), Eva Desarzens (fdp) – seien «als Bauernopfer» auf der Strecke geblieben.

Die drei neu kandidierenden Frauen bezahlten die Zeche für den von der Wählerschaft nicht goutierten Machtanspruch der bürgerlichen Sechserliste. Sie wurden von den eigenen Leuten zusammengestrichen. Der wiedergewählte SVP-Regierungsrat Urs Gasche war gemäss den von Seitz präsentierten Zahlen auf 82 Prozent aller bürgerlichen Wahllisten aufgeführt – die Freisinnige Desarzens nur auf 65 Prozent. Zum Vergleich: SP-Frau Egger wurde mit 94 Prozent von ihrer Klientel fast flächendeckend gewählt (siehe Tabelle).

Ellbogen ausfahren

Mit Unbekannten in die Wahlen zu steigen, «das war ein Verheizen sondergleichen dieser drei Frauen», bilanzierte Seitz. Die Rücktritte in der Kantonsregierung seien absehbar gewesen, FDP und SVP hätten Kandidaturen aufbauen und Abstimmungen nutzen können, um diese auftreten zu lassen – doch sie hätten es vorgezogen, «Frauen wie Kaninchen aus dem Hut zu zaubern, niemand kannte sie, sie kannten die bernische Mechanik nicht», kurz: «Die Frauen waren Stimmfutter.» Ganz anders die gewählten neuen Männer, rechts wie links: Hans-Jürg Käser, FDP-Fraktionschef im Grossen Rat und Langen-



Annelise Vaucher, Monique Jametti Greiner (beide svp) und Eva Desarzens (fdp, v. l.) bezahlten die bürgerliche Zeche. MOSIFRZ

thaler Stadtpräsident; Andreas Rickenbacher, SP-Fraktionschef; Bernhard Pulver (gfl), PUK-Präsident – «sie mussten sich nur noch in Erinnerung rufen», sagte Seitz. Die neuen Frauen indes hatten sich im Wahlkampf vorzustellen – ein aussichtsloses Unterfangen, so Seitz. Es sei «Ausdruck von Naivität» der Frauen, «in so etwas hineinzulaufen». Bürgerliche Frauen müssten viel stärker die Ellenbogen ausfahren, anstatt sich vorführen zu lassen, riet Seitz.

Die deutlichen Worte des Gleichstellungsspezialisten sorgten für zahlreiche Fragen, zum Beispiel diese: «Frau Jametti Greiner war doch äusserst qualifiziert?»

Seitz' Antwort: Eine Partei könne wohl eine qualifizierte Quereinsteigerin wie Jametti portieren, «aber nicht erst um fünf vor zwölf».

Jametti: «Körnchen Wahrheit»

Das mit dem Verheizen «hat im Nachhinein ein Körnchen Wahrheit», sagte Monique Jametti selber gestern auf Anfrage. Wenn man sauber analysiert hätte, hätte man die Sprengkraft der bürgerlichen Sechserliste wohl nicht dermassen unterschätzt. Aus Frauensicht sei das Resultat «traurig», aber einem Mann an ihrer Stelle wäre es in dieser Konstellation wahrscheinlich gleich ergangen. Es stimme jedoch, dass Frauen sich zu wenig in Szene

setzten, fügte Jametti an. Eva Desarzens entnimmt ihrem geringen Rückstand auf Parteikollege Käser, nicht von der FDP, sondern von der SVP-Basis gestrichen worden zu sein. Als kommunale Exekutivpolitikerin sei sie keineswegs unbekannt gewesen – nur die Presse habe sie immer so dargestellt. Verheizen fühlt Desarzens sich nicht.

Auch FDP-Kantonalpräsident Johannes Matyassy weist Seitz' Thesen zurück. Die FDP habe sehr wohl frühzeitig versucht, Frauen aufzubauen: «Ich habe Barbara Rigassi gefragt, Barbara Hayoz, Christine Beerli, Annemarie Lehmann, sie wollten alle nicht.» Auch die Männer seien aber schwierig zu

motivieren gewesen für eine Kandidatur. Desarzens habe man «nicht aus dem Hut gezaubert, sondern ihr Name war einer der ersten auf der Liste». SVP-Kantonalsekretär Christoph Neuhaus verweist ebenfalls auf Versuche, Frauenkandidaturen aufzubauen. Wäre die Sechserliste nicht gewesen, hätte es Jametti «schlank» geschafft – obwohl sie als «urbane, gescheite Frau» dem einen oder anderen «Angst machte». Neuhaus zieht Lehren für die Listengestaltung, aber auch für die Laufbahnen. Offenbar sei die traditionelle parteiinterne Ochsentour durch Ämter als Voraussetzung für eine Wahl wieder stärker gefragt.

REGIERUNGSRATSWAHLEN 06: HERKUNFT DER STIMMEN

Erhaltene Stimmen in Prozent

	Von der bürgerlichen Wahlliste	Von der rot-grünen Wahlliste	Von anderen Wahllisten
Urs Gasche, SVP (bisher)	82	14	16
Werner Luginbühl, SVP (bisher)	81	12	17
Hans-Jürg Käser, FDP (neu)	69	16	6
Eva Desarzens, FDP	65	17	4
Monique Jametti Greiner, SVP	70	7	10
Annelise Vaucher, SVP	71	4	16
Barbara Egger, SP (bisher)	19	94	12
Bernhard Pulver, GFL (neu)	12	85	11
Andreas Rickenbacher, SP (neu)	10	93	3
Philippe Perrenoud, SP (neu)	9	80	20

Leserbeispiel: Auf 65 % aller bürgerlichen Wahllisten wurde Eva Desarzens, FDP, gewählt.

Quelle: GfS-Bern

Anmerkung zur Methode

Wie ist die nebenstehende Tabelle zustande gekommen? Es handelt sich nicht, wie man vielleicht vermuten könnte, um Zahlen, die sich nach Sichtung aller Wahlzettel ergeben hätten. Bei einer Majorzwahl wie den Regierungswahlen gibt es so etwas wie eine «bürgerliche Wahlliste» auch gar nicht. Das GfS-Institut hat die Werte durch Regressionsanalysen erhalten, das heisst: Über die Resultate der Regierungsratskan-

didaten in den Gemeinden wurde ein hochkompliziertes mathematisches Modell gestülpt.

Diese Methode liefert plausible Resultate, aber ob sie auch der Wirklichkeit entspricht, ist eine offene Frage. Um das zu prüfen, müssten die 203 311 gültigen Wahlzettel der Regierungsratswahlen analysiert werden – eine Herkulesaufgabe, die sich niemand zumuten will.

Rudolf Burger

KURZ

Offene Kindergärten

BIEL Heute zwischen 9 und 11 Uhr öffnen alle Bieler Kindergärten ihre Türen. Interessierte können ohne Voranmeldung dem Unterricht beiwohnen und sich so ein Bild des heutigen Kindergartenalltags machen. Der Tag der offenen Türen findet im Rahmen der Ausstellung «Spielend lernen. Geschichte der Bieler Kindergärten» statt, die noch bis zum 2. Juli im Museum Neuhaus zu sehen ist. (pd)

Verkehrsbehinderungen wegen Tour de Romandie

BIEL Die diesjährige Tour de Romandie führt auch in den Kanton Bern: Kommenden Freitag, 28. April, starten rund 160 Radfahrer in der Stadt Biel zur 3. Etappe, welche dem Bielersee entlang in den Kanton Neuenburg führt. Wie die Kantonspolizei mitteilt, muss am 28. April deshalb mit Verkehrsbehinderungen gerechnet werden. (pd)

Marty tritt zurück

SPIEZ Daniel Marty, Parlamentarier der SVP-Fraktion im Spiezener Parlament, hat auf Ende Dezember 2006 seinen Rücktritt aus dem Grossen Gemeinderat eingereicht. Für ihn rückt Jürg Staudenmann ins Parlament nach. (pd)

Parkieren mit Lift auf Eis gelegt

In Thun solls kein Parkhaus City Süd geben – zu teuer, finden Gemeinderäte in der Rolle der Verwaltungsräte

MIREILLE GUGGENBÜHLER

Für einmal muss der Thuner Gemeinderat nicht am gleichen Strick ziehen: Gehts um den Bau des Parkhauses City Süd, dann «tragen wir im Gemeinderat verschiedene Hüte». Das sagt Thuns Bauvorsteher und Gemeinderat Beat Straubhaar (fdp) und meint damit sich selber und seine beiden Amtskollegen Stadtpräsident Hans-Ueli von Allmen und Gemeinderat Heinz Leuenberger. Letztere beiden SP-Politiker sitzen für die Stadt Thun im Verwaltungsrat der Parkhaus Thun AG: der Stadtpräsident auch daselbst in präsidialer Funktion, der Polizeivorsteher ebenfalls im Vorsteheramt – als Präsident der Parkhaus-Baukommission.

Just dieser Verwaltungsrat hat nun beschlossen, den Bau des geplanten Parkhauses City Süd hinter dem Bahnhof Thun vorerst auf Eis zu legen. Und zwar weil eine Evaluation gezeigt hat, dass dieses zu teuer wäre. Geplant gewesen

war, anstelle eines konventionellen ein automatisches Parkhaus zu bauen. Bei diesem Modell fährt der Autofahrer in einen Lift, steigt aus und überlässt das Auto seinem Schicksal. Eine selbstfahrende Plattform mit Hebearmen ist anschliessend für das Parkieren des Autos zuständig.

20 statt 14 Millionen Franken

Anstelle der 1999 budgetierten 14 Millionen Franken käme das automatische Parkhaus nun offenbar auf 20 Millionen Franken zu stehen. Das ist zu viel, um dieses wirtschaftlich zu betreiben, findet der Verwaltungsrat der Parkhaus Thun AG in einem Communiqué und hat einen Marschhalt beschlossen. Doch: weshalb erst jetzt diese Erkenntnis? Im Jahr 2001 nämlich hatte der Gemeinderat mittels einer Volksabstimmung unter anderem den Bau des Parkhauses City Süd forcieren wollen. Das Volk lehnte den Bau allerdings ab – ohne damals zu wissen, dass dieser jetzt

aus finanziellen Gründen ohnehin in Frage gestellt ist. 2004 hat dann das Thuner Parlament trotz Volks-Nein einer Überbauungsordnung zugestimmt, welche den Bau des Parkhauses doch noch ermöglichen sollte. Haben Gemeinderat und Verwaltungsrat nicht schon 2001 oder 2004 gewusst, dass das Parkhaus ohnehin teurer würde als geplant?

«Nein», sagt Gemeinderat und Verwaltungsrat Heinz Leuenberger. «Vor der Volksabstimmung haben wir die Parkieranlage einer italienischen Firma in Betracht gezogen, die halb so teuer gewesen wäre.» Die Parkieranlage dieser Firma hätte 4 statt wie jetzt 8,5 Millionen Franken gekostet. Man habe aber nun bei einer Evaluation gemerkt, dass die billigere italienische Anlage – die es unter anderem in Düringen gibt – nicht funktioniert. Die teurere Anlage der Firma dagegen, deren Namen Leuenberger «aus Verhandlungsgründen» nicht nennen will, funktioniert offenbar.

Grundsätzlich will die Parkhaus AG nun überlegen, ob anstelle einer automatischen eine konventionelle Parkieranlage gebaut werden soll. Zuerst wolle man aber abwarten, was aus den Plänen eines Parkhauses beim Lauttor werde. Denn: «Ein Parkhaus beim Lauttor wäre wichtiger für die Innenstadt als das Parkhaus City Süd.»

Darob etwas aufatmen dürften die Anwohner des geplanten Parkhauses City Süd. Sie haben im Herbst 2004 nicht nur Einsprache gegen den Bau erhoben, sondern auch die Einigung unter Vorsitz des Thuner Regierungsratspräsidenten wegen «Befangenheit» desselben abgelehnt. Die Baubewilligung erteilte dann der Regierungsratspräsident des Niedersimmentals.

Stadtseits will man laut Bauvorsteher Beat Straubhaar nun abwarten, was die Parkhaus AG definitiv beschliesst. «Erst dann werde ich auch wieder mit den Einsprechern Kontakt aufnehmen und über das Verkehrskonzept diskutieren.»

200 Wohnungen statt 15 Häuser

THUN Im Thuner Lerchenfeldquartier, wo heute die letzten 11 von ehemals 15 Doppel- und Einfamilienhäusern aus dem Jahr 1944 stehen, sollen 180 bis 200 Miet- und Eigentumswohnungen entstehen. Dies entschied der Gemeinderat in einem Grundsatzbeschluss, wie die Stadt Thun in einem Communiqué mitteilt. Das 27 000 Quadratmeter umfassende Areal soll an eine Investoren- und Realisatorengruppe aus Zürich verkauft werden. Dabei handelt es sich um die Gesellschaft Swisscanto Immobilienfonds und Anlagengestiftung. Die Swisscanto ist eine Tochtergesellschaft der Schweizer Kantonalbanken. Voraussichtlich im Sommer wird der Stadtrat über den Kaufvertrag entscheiden. Das Geschäft unterliegt dem fakultativen Referendum. Mit dem Baubeginn ist frühestens im Frühjahr 2007 zu rechnen. Die elf Doppel- und Einfamilienhäuser, die zurzeit noch auf dem Areal stehen, sollen abgebrochen werden. Die Stadt Thun baute sie im Jahre 1944 als 3-Zimmer-Häuser für kinderreiche, minderbemittelte Familien. Den heutigen Mietern sollen laut Stadt die Liegendienstleistungen bei der Umsiedlung behilflich sein. (gum)

KURZ

Referat und Fragestunde mit Schweizer Botschafter

THUN Die Staatsbürgerliche Gesellschaft Thun-Oberland lädt zu Referat und Fragestunde mit dem Thuner Diplomaten Peter Maurer ein. Maurer ist ständiger Vertreter der Schweiz bei den vereinten Nationen (UNO) in New York. Der Anlass findet morgen Donnerstag um 20 Uhr im Hotel Freienhof statt. (pd)

Psychiatrie und Angehörige

THUN Die Thuner Psychiatriegespräche sind in diesem Jahr den Angehörigen psychisch Kranker gewidmet. Referieren werden Sibylle Glauser, Psychologin und Vizepräsidentin der Vereinigung von Angehörigen Schizophrenie-Psychisch Kranker, sowie Hans Kurt, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. In der Podiumsdiskussion werden die Referenten mit betroffenen Personen diskutieren. Der Anlass findet morgen Donnerstag von 16.15 bis 19 Uhr im Hotel Seepark statt. (pd)

Mit Fahnen gegen Gewalt

BURGDORF «Für Menschen. Gegen Gewalt»: So lautet das Motto des Aktionstages von nächstem Samstag, mit dem Burgdorf auf die gewalttätigen Übergriffe vom vergangenen Wochenende reagiert. Ein Musiker und seine Familie waren Opfer jugendlicher Schläger geworden (siehe «Bund» von gestern). Gemäss Mitteilung der Stadt wird zwischen 13 und 17 Uhr ein «lebensbejahendes und farbiges Programm» über die Bühne gehen. Die Bevölkerung ist eingeladen, Fahnen zu bemalen, die während eines Monats in der Oberstadt als «Mahnzeichen» aufgehängt werden. (pd)

Gymer im Schlossmuseum

BURGDORF Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Burgdorf stellen im Schloss Zeichnungen, Skizzen, Malereien und plastische Arbeiten aus. Die Thematik der Ausstellungsobjekte greife zu einem grossen Teil in die der Dauerausstellung des Schlossmuseums ein, nehme von dieser Impulse auf, schaffe Verbindungen und zeige neue Sichtweisen, wie in einer Medienmitteilung des Museums steht. Die Ausstellung «Frischer Wind in alten Mauern» dauert bis zum 3. Juni. Vernissage ist am 28. April um 18.30 Uhr. (pd)

Gewerbe präsentiert sich

KIRCHBERG Der Gewerbeverein Region Kirchberg führt vom 8. bis 10. September eine Gewerbeausstellung durch. Aus den neun Regionsgemeinden haben sich 104 Aussteller angemeldet. (pd)